

3. DIE BELASTUNG DER ERZEUGUNGSKOSTEN

Es erscheint zweckmäßiger, in diesem Zusammenhang von einer „Belastung“ anstatt von einer „Erhöhung“ der Produktionskosten zu sprechen. Denn es soll hier nicht davon die Rede sein, inwieweit die vorbesprochenen Momente der Weltpreis-Teuerung die Erzeugungskosten zwangsläufig erhöht haben, eine Tatsache, die ohne weiteres feststeht und gewöhnlich in dem bekannten *circulus vitiosus* zum Ausdruck kommt, daß jede Verteuerung der Nahrungsmittel zunächst in Form von Lohnerhöhungen eine Verteuerung der industriellen Erzeugung herbeiführt, welche dann ihrerseits wieder auf die Lage der Agrarproduzenten als Verbraucher zurückwirkt, deren Produktion verteuert und eine weitere Preiserhöhung ihrer Erzeugnisse bedingt.³⁴⁾ Diese Erscheinung erscheint durch die vorhergehende Betrachtung zur Genüge geklärt.

Dagegen treten zu diesen sich aus der Teuerung ergebenden Produktionskostensteigerungen heute solche, die ihre Ursache in den besonderen Verhältnissen der Nachkriegszeit haben und daher als neu hinzukommende „Belastungen“ aufzufassen sind.

Dahin gehört zunächst die Belastung aller Volkswirtschaften und ihrer Produktivität durch die erhöhten Steuern, welche zum Teil auf die Ausgleichung von Kriegsschäden und Kriegsschulden, zum Teil auf die erhöhten Ausgaben der Sozialpolitik zurückzuführen

34) Für die Beurteilung dieser Frage ist es entscheidend, wie der Reallohn der Arbeiterschaft sich seit 1913 in der Welt gestaltet hat. Auch hier herrscht Verschiedenheit. In den Vereinigten Staaten ist nach übereinstimmenden Ermittlungen eine Erhöhung über Friedenssatz anzunehmen. Sering spricht davon, daß die Nominallöhne „doppelt so hoch seien wie vor dem Kriege“ — was also eine Erhöhung der Reallohne bedeuten würde — (vgl. Grundfragen der neuen deutschen Handelspolitik, Leipzig 1925, S. 18); der Geschäftsbericht der Vereinigung der deutschen Unternehmerverbände 1925, S. 203, konstatiert ebenfalls eine wesentliche Steigerung der Reallöhne in den Vereinigten Staaten, dagegen schätzt er den Reallohn des gelernten deutschen Arbeiters auf 90—95% der Friedenshöhe, den des ungelerten auf 100—105%, für England gibt er Reallöhne an, die in den einzelnen Industriezweigen von 76—130% schwanken. Man wird also gut daran tun, die Bedeutung des Lohnes für die erhöhten Erzeugungskosten, soweit Europa in Frage kommt, nicht zu überschätzen. Denn es liegen keine Beweise vor, daß die Erhöhung der Löhne insgesamt die Erhöhung der Preise überschritten hätte.